

Dietrich | Untertrifaller & Rey Lucquet

Palais de la Musique et des Congrès, Straßburg

Kongeniale Erneuerung Wie schon beim ab 1995 erneuerten Festspielhaus in Bregenz und später beim Zubau zur Wiener Stadthalle fanden Helmut Dietrich und Much Untertrifaller erneut zu einem klugen Dialog zwischen Alt und Neu: So respektvoll, wie sie es für angemessen hielten und doch durchaus selbstbewusst.

Photos Bruno Klomfar Text Franziska Leeb



Am Anfang war Corbu „Bürgermeister Pflimlin und die ausgezeichnete Stadtverwaltung hatten ein perfektes Programm ausgearbeitet. Bei so günstigen Voraussetzungen kann der Architekt sagen, er arbeite für den lieben Gott: mit Gewissenhaftigkeit, Integrität und Loyalität. Unter solchen Umständen darf man sich freuen, dass die Architektur eine Leidenschaft ist ...“. Es war Le Corbusier, der mit diesen Worten seinem Bauherren Lob entgegenbrachte, beim perfekt vorbereiteten Projekt handelte es sich um das Kongresszentrum in Straßburg. Der damalige Bürgermeister der aufstrebenden Europa-Stadt, Pierre Pflimlin, Abgeordneter und späterer Präsident des Europaparlaments, bat den Meister Anfang der 1960er-Jahre um ein „avant-projet“ für das neue Kongressgebäude der Stadt Straßburg. Als Standort war ein Grundstück im Stadtteil Wacken vorgesehen, wo in nächster Nähe die Bauten für die europäischen Institutionen der Stadt ein neues Gepräge verleihen sollten. Le Corbusier entwarf die Kongresshalle als kompakten quadratischen Gebäudeblock aus Sichtbeton mit anschließenden monumentalen Rampenwegen an der Nordfassade, die bis auf das Dach führten, und inszenierte

die Architektur als durchwandelbares Erlebnis. Finanzierungsschwierigkeiten und schließlich Le Corbusiers Tod 1965 stoppten das Projekt. Erst in den 1970er-Jahren wurde das Vorhaben – nach einem völlig anderen Konzept – wieder in Angriff genommen und nach Plänen des Straßburger Stadtarchitekten François Sauer und seines Nachfolgers Paul Ziegler in Form eines hexagonalen Baukörpers umgesetzt. 1989 folgte eine recht ambitionslose Erweiterung – wiederum auf sechseckigem Grundriss. Diesen Komplex zu sanieren und um rund 8.000 m² mit einer großen Mehrzweckhalle, einem Konferenzsaal, Tagungsräumen und ein 1.200 Gäste fassendes Restaurant zu erweitern, lautete die Aufgabe des 2011 entschiedenen Wettbewerbs. Dietrich | Untertrifaller Architekten konnten gemeinsam mit dem Straßburger Partnerbüro Rey Lucquet et associés damit überzeugen, dass sie signifikante strukturelle und formale Qualitäten des in die Jahre gekommenen Bestands identifizierten, die bestehende Geometrie neu interpretierten und weiterentwickelten.

Signifikantes neu interpretiert Sowohl die hexagonalen Gebäudegrundrisse als auch die dreieckig gerasterten Deckenuntersichten wurden aufgenommen. Den beiden bestehenden Bauteilen des Palais de la Musique et des Congrès, kurz PMC1 und PMC2 genannt, fügten sie mit der südwestlich andockenden Mehrzweckhalle „Hall Rhin“ einen gleichfalls sechseckigen Drilling, PMC3, hinzu. Dessen Gebäudekanten werden parallel zu jenen des PMC1 geführt. Dieser älteste Bauteil – seit 1975 Heimstatt von Frankreichs ältestem Orchester, den Straßburger Philharmonikern – erhielt nach Osten eine trapezförmige Erweiterung, die den neuen, mit einem Futteral aus Eiche ausgestatteten Orchesterprobesaal beherbergt. Zur Entflechtung der Funktionen erhielt die Philharmonie einen eigenen Eingang.

Ein umlaufender Portikus aus 107 mit Edelstahlblech verkleideten, 15 Meter hohen Stahlsäulen fasst die bestehenden und neuen Bauteile zu einer einheitlichen Großform. Wie die Abstraktion der gebündelten Bahnen eines geöffneten Vorhangs erscheinen die Stützen mit ihren gekippten und geknickten Hüllflächen und verweisen somit auf das Geschehen dahinter. In ihrer linearen Vertikaliät nehmen sie die auch einprägsame, einem Strichcode ähnliche Pfeilerstruktur der Bestandsfassade auf und interpretieren ein vertrautes Element im Stadtbild auf neue, dynamische Weise. Fünf verschiedene Stütztypen, gelegentlich zu Paaren kombiniert sorgen für Varianz und Bewegung. Die matt schimmernden, gebürsteten Edelstahloberflächen reflektieren die Farben der umgebenden Grünanlage und des Himmels und verändern abhängig von Vegetation und Witterung und je nach Ausrichtung der Flächen ihre Schattierung, die zwischen kühlen Silbertönen und warmem Gold changiert.

Landschaftsgefüige Den umgebenden Park mit altem Baumbestand gestalteten die Landschaftsarchitekten des Büros digitale paysage auf angenehm entspannte Weise: Geschwungene befestigte Wege, flankiert von schlichten Betonblöcken als Sitzgelegenheiten durchziehen die sich im Jahreslauf verändernde Wiese. Sie erlauben mannigfaltige direkte Zugänge vom umgebenden Straßenraum ebenso wie abwechslungsreiche kleine Promenaden im Grünen und bilden dort, wo sie vor dem Gebäude in den Wandelgang einmünden Vorplätze.



1

Bei Dunkelheit leuchtet das Innere durch die transparenten Glasfassaden. Der rote Saal im Obergeschoss wirkt als „Laterne“ über dem Haupteingang. In the dark the interior glows through the transparent glass facades. The red hall on the upper floor functions like a “lantern” above the main entrance.

2 Alt und neu werden von einem Portikus aus 107 Pfeilern zu einem neuen Ganzen gefasst. A colonnade consisting of 107 piers connects old and new to form a new whole.

3 Der Stützenvorhang ist das wesentliche identitätsbildende Merkmal des neuen PMC und bietet den Besuchern einen geschützten Wandelgang und Vorbereich. The curtain of columns is the important characteristic of the new PMC and creates a protected promenade and front area for visitors.



2



3

Dieser organische Fluss der Wegeführung setzt sich im Inneren fort. Der Haupteingang zwischen der neuen Hall Rhin und dem PMC1 mündet in die Galerie Schweitzer, einen lichtdurchfluteten Binnptraum, der durch den Abbruch von Büroräumen über ehemals bloß eingeschossigen Halle des PMC2 möglich wurde. So konnten die Funktionsabläufe innerhalb des umfangreichen Raumprogrammes übersichtlich strukturiert und entflochten werden, was sowohl die Orientierung innerhalb des Komplexen Gefüges erleichtert als auch die Ablaltung mehrerer gleichzeitiger Veranstaltungen konfliktfrei ermöglicht. Freitreppe, Passerellen und Galerien sind mehr als nur Erschließungswege. Sie bilden ein Gefüge von hoher Aufenthaltsqualität, angereichert durch skulptural minimalistische Barbereiche mit Tresen aus Ortbeton. Schlichte Stabgeländer, die je nach Blickwinkel geschlossen oder durchlässig erscheinen, tragen dazu bei, dass in Kombination mit den mannigfältigen Aus- und Durchblicken die Bewegung durch das Gebäude zu einem faszinierenden Raumerlebnis wird.

Akzente und Strukturen Das Auditorium Schweitzer im PMC2 wurde von 900 auf 1200 Sitzplätze erweitert. Der zusätzliche Zuschauerrang greift in den Luftraum des Foyers aus und tritt dort ebenso wie alle anderen Säle als mit Akazienholz umhüllter Körper in Erscheinung. Ihm gegenüber liegt das Auditorium Cassin, ein neu errichteter, intimerer multifunktionssaal, der innen ganz in einem kräftigen Blau gehalten wurde. Wie er wurden im Kontrast zur Unbuntheit der Foyerbereiche alle Säle an Wänden, Böden und auch Sitzen in einen kräftigen einheitlichen Farbton getaucht, der sich in den in die Akazienhülle eingeschnittenen Eingängen ankündigt und sich bei den dazugehörigen Garderoben im Erdge-

schoß wiederfindet. Neu hinzugekommen ist auch der Veranstaltungssaal Marie Curie, der im Obergeschoss über der Eingangshalle den Blick in das Foyer und den Park freigibt und am Abend durch seine strahlendes, alle Flächen bedeckendes Rot wie eine riesige Laterne über dem Haupteingang nach außen leuchtet. Die bestehenden Säle wurden grundlegend überarbeitet, technisch und akustisch optimiert. Die markant strukturierten bestehenden Wandverkleidungen im violetten Schweitzer-Saal sowie im Auditorium Erasme, dem 1.900 Personen fassenden, ebenfalls roten Konzertsaal im PMC1 blieben erhalten. Wie andere signifikante Elemente wurden sie kongenial in die Neugestaltung integriert. Der Dreiecksraster der Bestandsdecken wurde in den neuen Oberlichten wieder-aufgenommen und auch der Richtungspfeil des von Gabriele Lenz und Anja Mönkemöller gestalteten Leitsystem wurde vom gleichschenkeligen Dreieck abgeleitet. Besondere räumliche Highlights aus dem ältesten Bauabschnitt blieben in ihrem Original-Zustand erhalten und wirken als Zeitmaschine in die 1970er, ehe der Blick nach außen fällt und einen das Ballett der Edelstahlsäulen wieder in die Gegenwart holt.

¹ Besonders attraktive Elemente des Bestandes aus den 1970ern – wie der Dreiecksraster der Decken – blieben erhalten und wurden kongenial in das neue Gefüge integriert. The particularly attractive elements of the existing building from the 1970s – like the triangulated grid of the existing ceilings – were retained and brilliantly integrated in the new system

² Die variantenreich geknickten Oberflächen aus gebürstetem Edelstahl reflektieren die Farbe der Vegetation und das Licht des Himmels. The surfaces of brushed stainless steel are bent in different ways and reflect the colours of the surrounding vegetation and of the sky



1

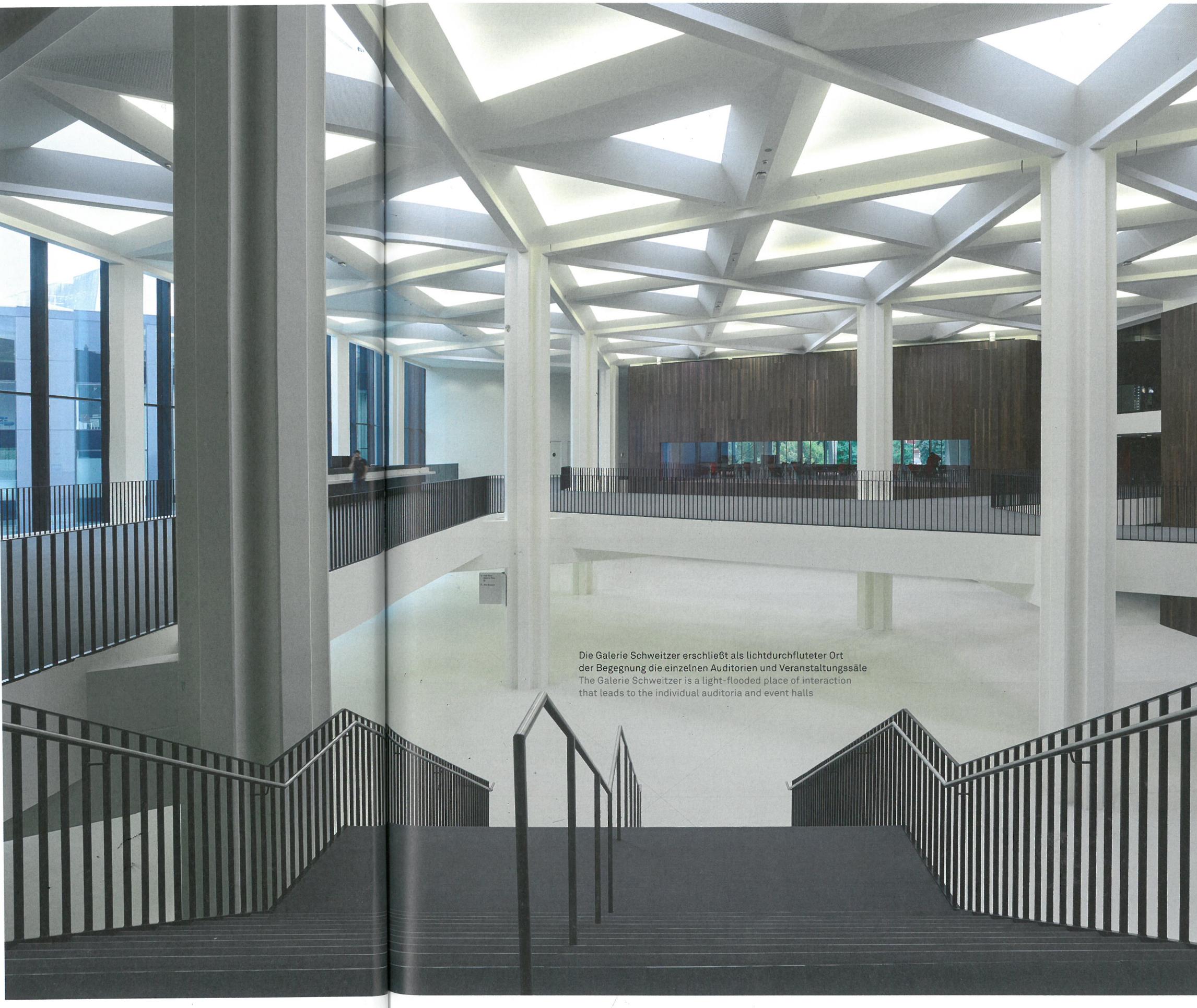


2

Palais de la Musique et des Congrès, Strasbourg

Brilliant renovation Like with the Festspielhaus (festival building) in Bregenz, which they renovated from 1995 onwards, and, later, their addition to the Stadthalle complex in Vienna, Helmut Dietrich and Much Untertrifaller have again arrived at an intelligent dialogue between old and new: while respectful in a way that they feel appropriate it is nevertheless completely self-assured.

At the beginning was Corbu “Mayor Pflimlin and the excellent municipal administration had worked out a perfect programme. Where conditions are so favourable the architect can say he is working for the dear Lord: with conscientiousness, integrity and loyalty. Under such circumstances one can be happy that architecture is a passion...” In these words Le Corbusier praised his client; the perfectly prepared project he referred to was the Congress Centre in Strasbourg. The mayor of the upwardly mobile “Europe city” at the time was Pierre Pflimlin, a Member of Parliament and later President of the European Parliament, who at the beginning of the 1960s asked the master architect for an “avant-project” for the new congress building of the City of Strasbourg. The location chosen was a site in the district called Wacken, near where the buildings for the European institutions were intended to give the city a new stamp. Le Corbusier designed the congress hall as a compact quadratic building block of exposed concrete with monumental ramp routes on the north facade which led up to the roof and presented the architecture as an experience that was to be accessible. Problems with financing and, ultimately, the death of Le Corbusier in 1965 stopped the project. It was not revived until the 1970s – but with an entirely different concept – and was implemented to plans by the Strasbourg city architect François Sauer and his successor Paul Ziegler in the form of a hexagonal volume. In 1989 an ambitious extension was undertaken – again based on a hexagonal plan. The renovation of this complex and the addition of a further 8,000 m² of space, including a large multipurpose hall, a conference hall, meeting rooms and a restaurant with seating for 1,200 guests was the subject of a competition, the results of which were released in 2011. Dietrich | Untertrifaller Architekten together with their Strasbourg partner office Rey-Lucquet et associés were able to convince the





1

jury that they could identify the significant structural and formal qualities of the existing building, which was beginning to show its age, and could successfully reinterpret its existing geometry and develop it further.

Significant aspects reinterpreted Both the hexagonal plan of the building and the triangular grid of the ceiling soffits were incorporated in the renovation. Alongside the two existing buildings of the Palais de la Musique et des Congrès, known for short as PMC1 and PMC2, they added a hexagonal triplet, PMC3, in the form of a multipurpose hall, Hall Rhin, which adjoins to the southwest. The edges of this building run parallel to those of PCM1. The latter building is the oldest part of the complex and since 1975 has provided a home for France's oldest orchestra, the Strasbourg Philharmonic. It was extended eastward by a trapezoidal shaped extension which contains an oak-lined orchestra rehearsal room. So as untangle the different functions the Philharmonic building was given its own entrance.

A continuous surrounding colonnade consisting of 107 steel columns, 15 metres tall and clad with stainless steel now connects the existing and new buildings to create a uniform major form. With their bent and tilted casings these columns seem like the abstraction of the folds in a curtain that has been drawn open and in this sense they refer to what happens behind them. Through their linear, vertical quality they take up the striking structure of the piers in the existing façade, which resembles a bar code, and interpret a familiar element

in the appearance of the city in a new, dynamic way. Five different types of columns, at times combined in pairs, provide variety and movement. The matt shimmering, brushed stainless steel surfaces reflect the colours of the surrounding green area and of the sky and, depending on the vegetation, the weather conditions and also the direction in which the surfaces face, they can change in shade from cool silver to warm gold.

Landscape system The surrounding park with its mature trees was designed in an agreeably relaxed way by the landscape architects from the office digitale paysage: curving, paved paths flanked by simple concrete blocks that serve as seating run cross a meadow that changes its appearance with the seasons. They allow a number of different direct approaches from the surrounding streets as well as creating a variety of small promenades among the greenery: where they lead into the ambulatory in front of the building they create small forecourts.

This organised flow of routes is continued in the interior. The main entrance lies between the new Hall Rhin and the PMC1 and leads into the Galerie Schweitzer, an internal space bathed in light which was made possible by demolishing the office spaces above the formerly single-storey hall of the PMC2. This allowed the functions in the extensive brief to be untangled and structured in a clear way that makes it easier to find your way around the complex while also allowing a number of different events to be held simultaneously

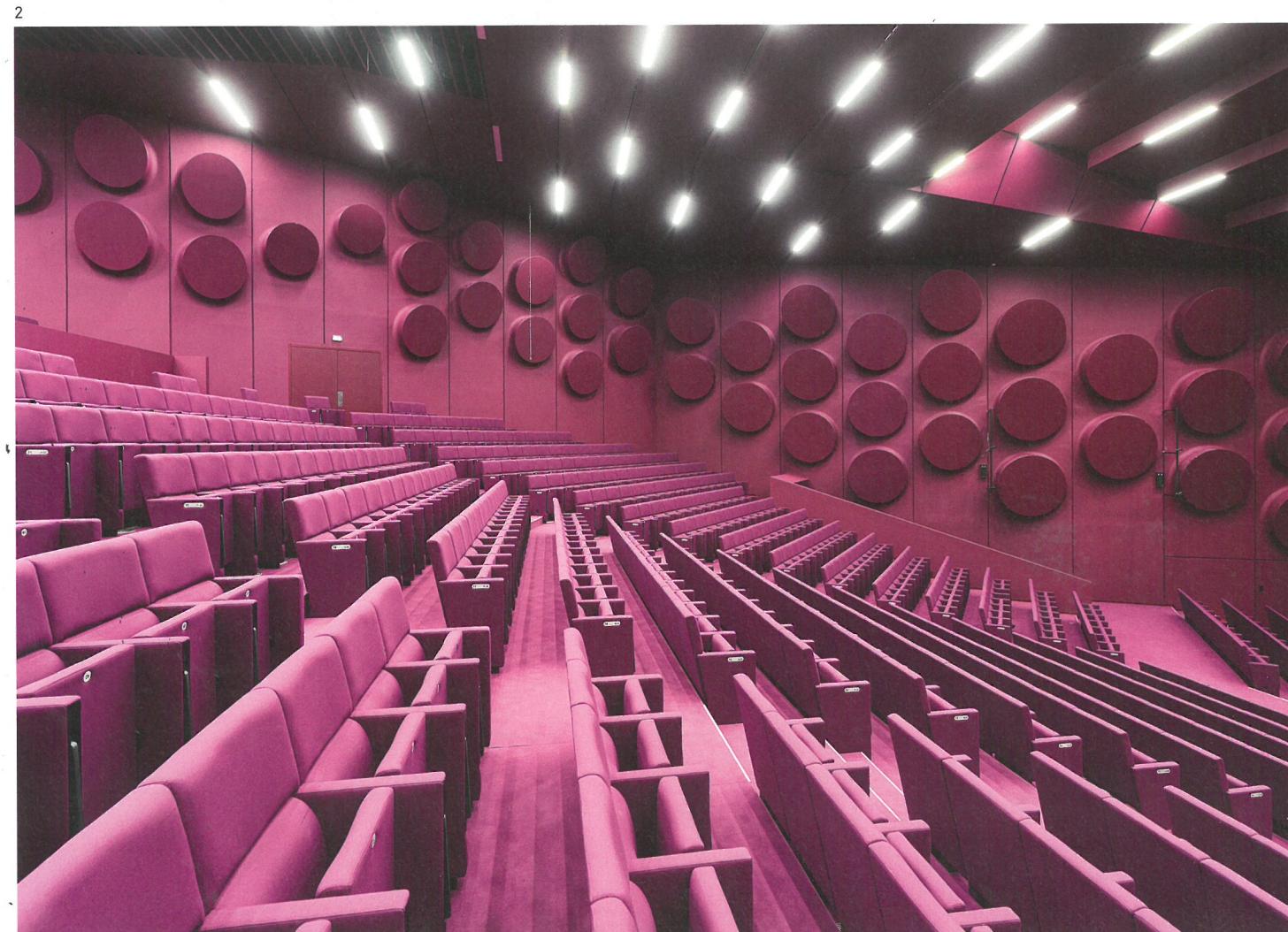
without causing any conflicts. External staircases, footbridges and galleries are more than just circulation routes. They form a system with a real quality as a place to spend time that is enriched by sculpturally minimalist bar areas with counters made of in situ concrete. Simple steel railings that can appear closed or permeable, depending on the angle you look at them from, combined with the variety of views outside and through the building, create a fascinating spatial experience as you make your way through the building.

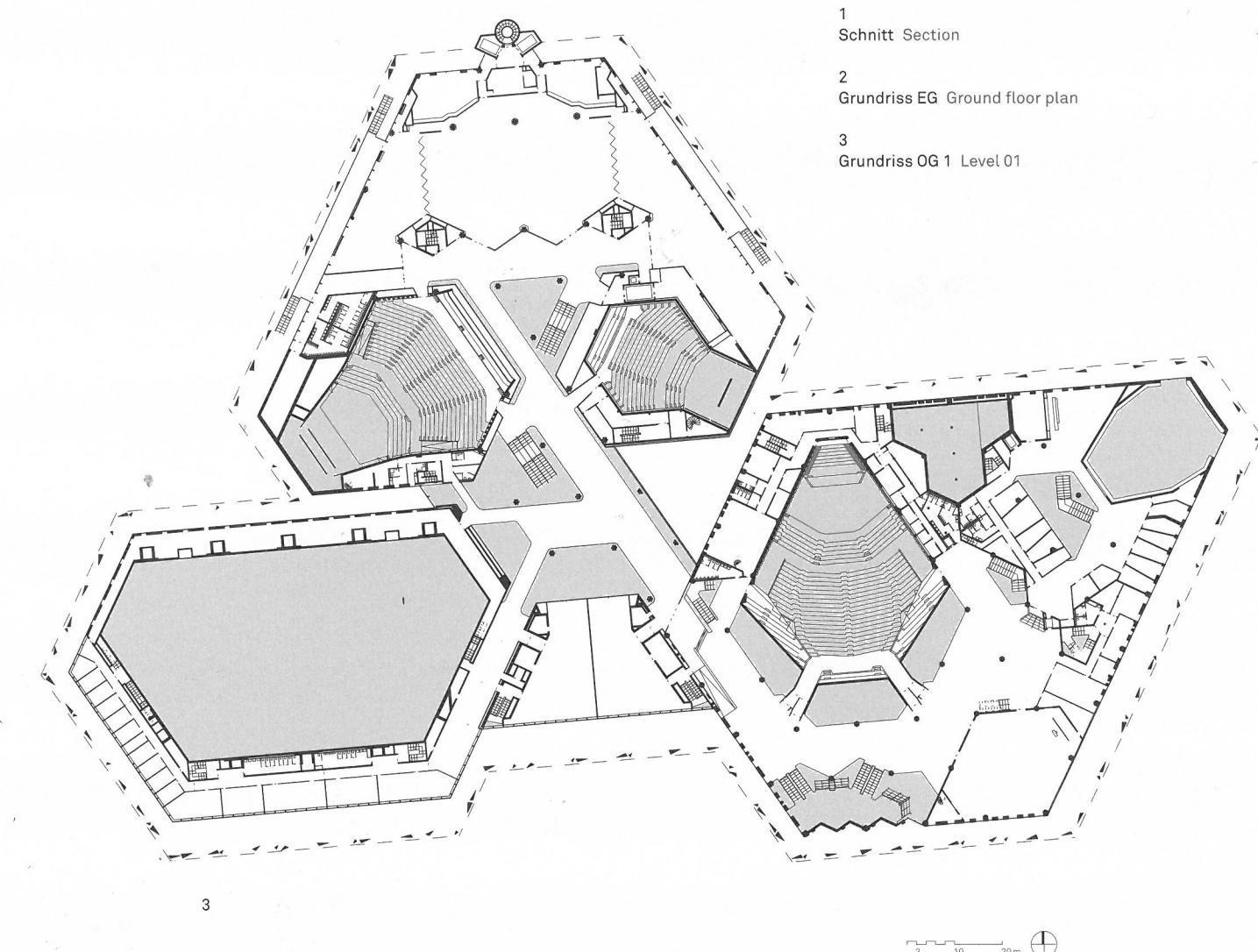
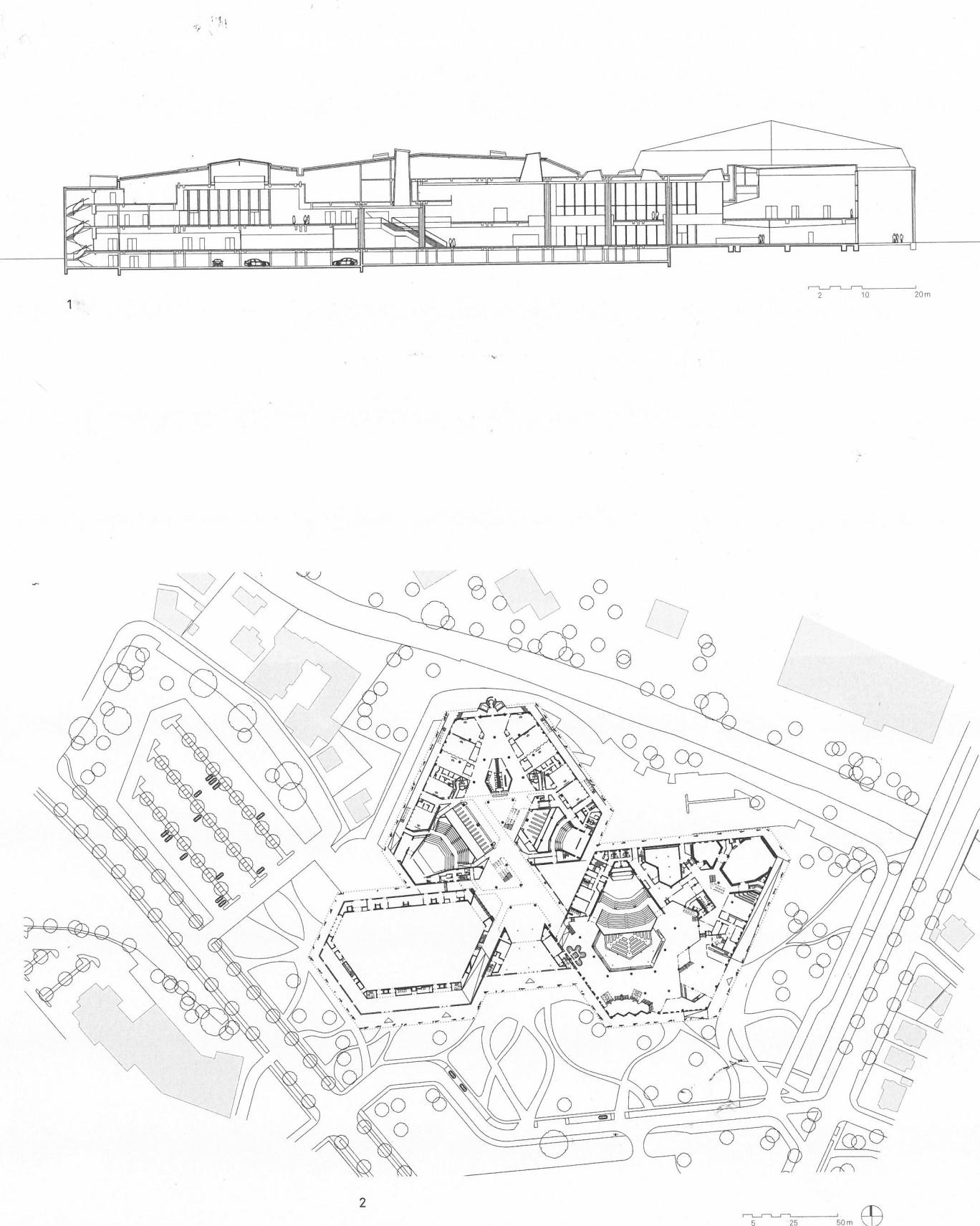
Accents and structures The capacity of the Schweitzer Auditorium in PMC2 was increased from 900 to 1,200 seats. The additional rows of spectator seating project into the void of the foyer, where, like in all the other halls, they appear in the form of a volume encased in acacia wood. Opposite is the Auditorium Cassin, a newly built, intimate multi-function hall with an interior in a powerful shade of blue. Like this space all the halls were given a powerful uniform coat of colour, which contrasts effectively with the whiteness of the foyer area, is announced in the entrances cut into the acacia shell and reoccurs in the respective cloakrooms at ground floor level. The Marie Curie events hall is also a new addition; located on the upper floor above the entrance hall it offers a view of the foyer and the park and, through the gleaming shade of red used to cover all its surfaces, in the evening it glows above the main entrance like a huge lantern. The existing halls were completely renovated and optimized in technical and acoustic terms. The strikingly structured existing wall claddings in the violet Schweitzer Hall and in the Auditorium Erasme, the

concert hall in PMC1 which is also red and can seat 1900 people, were retained. Like the other significant elements they have been brilliantly integrated in the new design. The triangulated grid of the existing ceilings was taken up by the new roof lights, while the direction arrow in the guidance system designed by Gabriele Lenz and Anja Mönkmöller is also derived from the equilateral triangle. The spatial highlights of the oldest section of the building were retained in their original state, making it seem like a time machine from the 1970s until your gaze wanders outside and the dance of the stainless steel columns brings you back to the present.

1
Probesaal des Orchestre Philharmonique de Strasbourg: Im mit Eiche ausgekleideten Raum ist keine Wand parallel zur anderen. Beste Akustik und viel Tageslicht sorgen für angenehme Arbeitsbedingungen für die Musiker Rehearsal room of the Orchestre Philharmonique de Strasbourg: in the oak-clad room no single wall is parallel to another. The best possible acoustics and plenty of daylight provide agreeable working conditions for the musicians

2
Das Auditorium Schweitzer im PMC2 wurde um einen Zuschauerrang auf eine Kapazität von 1.200 Plätzen erweitert und unter Beibehaltung des bestehenden Wandreliefs in einheitliches Lila getaucht By adding rows of spectator seats the capacity of the Auditorium Schweitzer in PMC2 was increased to 1,200, the existing wall relief was retained and uniformly coated in a shade of purple





Palais de la Musique et de Congrès Strasbourg/France, Place de Bordeaux

Grundstücksfläche
Site area:
69.792 m²

Nutzfläche
Floor area:
44.500 m²

Bebauete Fläche
Built-up area:
22.000 m²

Umbauter Raum
Cubage:
341.000 m³

Planungsbeginn
Start of planning:
1/2012

Baubeginn Start
of construction:
6/2013

Fertigstellung
Completion:
9/2016

Bauherr Client
Eurométropole de
Strasbourg

Planung Planning:
Dietrich | Untertrifaller
Architekten & Rey
Lucquet et associés

Projektleitung
Project manager:
Heiner Walker, Elke
Delvoye

Mitarbeiter Assistance:
Sebastian Rohse, Lena
Zimmermann

Statik Structural
consultant: OTE
ingénierie, Illkirch;
Serue, Schiltigheim

Fassaden Facade:
CEEF Conception et
Etudes Européennes de
Facades, Ramonchamp

Bauphysik Construction
physics: Solares
Bauen, Strasbourg

Economist: C2Bi,
Strasbourg Neuhof

Lichtplanung/-ausstattung
Lighting concept/
fittings: ZG Lighting
Austria GmbH,
Dornbirn; Zumtobel

Bühnentechnik Stage
technology: Walter
Kottke Ingenieure,
Bayreuth "

Landschaft Landscape
architect: Digitalepay-
sage, Imbsheim

Elektroinstallationen/
Sanitär/Heizung/
Lüftung/Klima/Brand-
schutz Electrical
services/sanitation/
heating/ventilation/air
conditioning/fire pro-
tection: OTE ingénierie,
Illkirch; Serue, Schiltig-
heim

Signaletik Signage:
Lenz+ Büro für visuelle
Gestaltung

Küche Kitchen:
Ecotral, Strasbourg

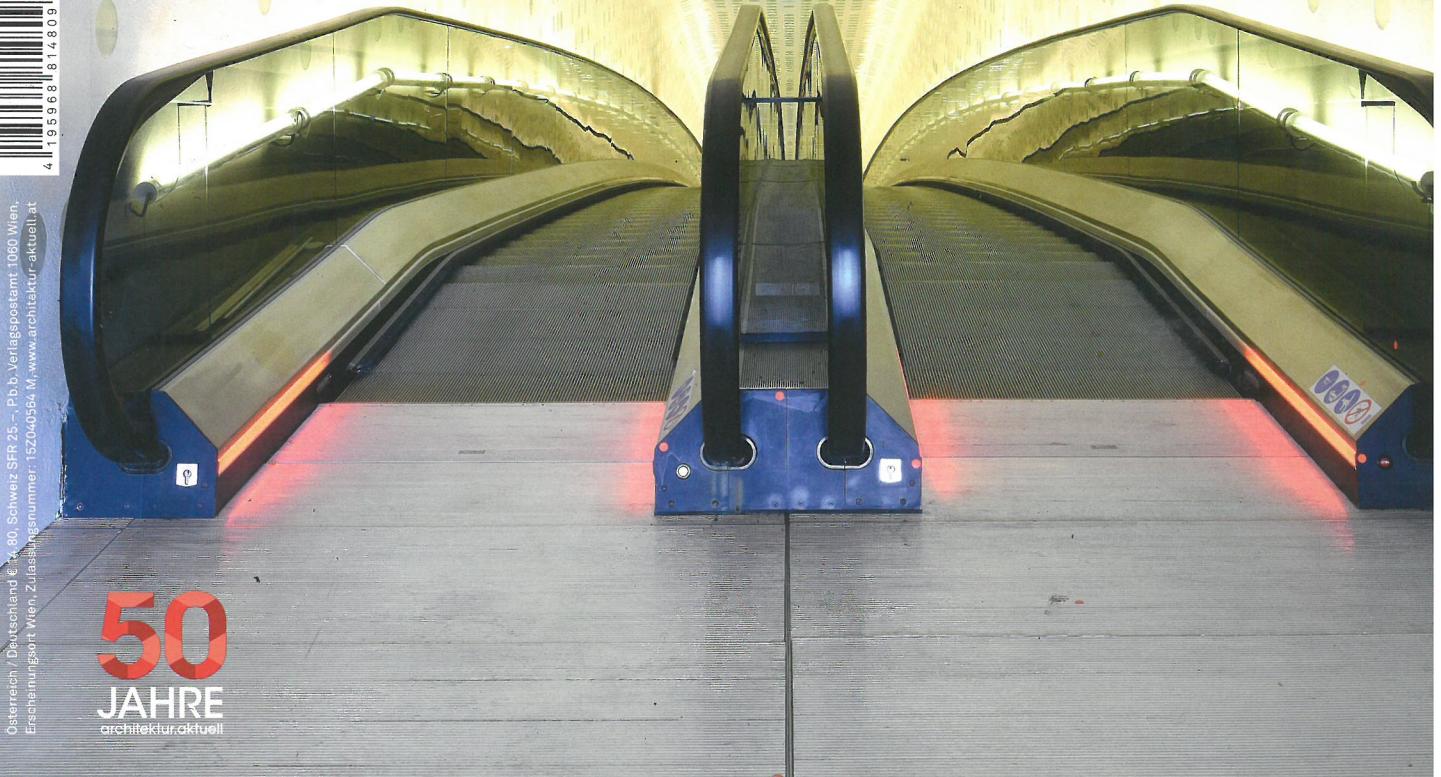
architektur. aktuell

the art of building

Cultural Identities

Kulturbau heute Dietrich Untertrifaller & Rey Lucquet,
FROETSCHER LICHTENWAGNER, Herzog & de Meuron, Radko
Kvet, AL_A Amanda Levete, Boris Podrecca & Marco Castelletti

1-2.
2017
deutsch/
englisch



50
JAHRE
architektur.aktuell